

111

Antragsteller: Unterbezirk Neunkirchen

verwiesen an den neuzugründenden AK Ernährung

1 **Für eine humanitäre Hilfe, die durch den Magen geht!**

2

3 Die Landeskonferenz möge beschließen:

4

5 Derzeit leiden 842 Millionen Menschen an Unterernährung oder Mangel an gesunden
6 Lebensmitteln. Jede Minute sterben weltweit elf Kinder an Hunger. Die Verzweiflung der
7 Menschen löst Revolten in Nordafrika, Asien und Lateinamerika aus – in Haiti stürzt die
8 erste Regierung wegen der Lebensmittelkrise.

9 Weitaus höheren Einfluss hat allerdings die fortwährend steigende Nachfrage nach
10 tierischen Lebensmitteln. Fleisch ist Lebensmittelverschwender Nummer eins. Zur
11 Produktion einer tierischen Kalorie werden je nach Tierart fünf bis dreißig pflanzliche
12 Kalorien verfüttert. Beim Rind bleiben deutlich über 90 Prozent der Nahrungsenergie auf
13 der Strecke. Mehrfach so viele Menschen können daher mit der gleichen Getreidemenge
14 ernährt werden, wenn statt einem Schweineschnitzel ein Weizen- oder Sojaschnitzel
15 daraus würde. Um die Tiere in unserer Agrarindustrie zu ernähren, wird Getreide zu
16 großen Teilen aus Lateinamerika importiert.

17 Auch für deutsche Schweinemästereien und Milchfabriken brennen dort Regenwälder, um
18 neuen Platz für Futtergetreidefelder zu schaffen. Der globale Markt zahlt eben besser, der
19 Anbau von Nahrungsmitteln für die Menschen vor Ort lohnt sich nicht mehr. Die
20 Entwicklungs- und Schwellenländer selbst werden, häufig nicht zuletzt wegen der
21 Korruption in diesen Staaten, dieser Entwicklung keinen Einhalt gebieten können. Nur die
22 reichen Länder können durch eine veränderte globale Nachfrage Änderungen erwirken.

23 Die Politik der reichen Staaten unterstützt indes weiterhin die tierhaltende Agrarindustrie
24 und kurbelt damit die Lebensmittelverschwendung an, statt Alternativen zu fördern und
25 nachhaltige Lösungswege beim Namen zu nennen: Weg von tierischen Lebensmitteln, hin

1 zu pflanzlichen Alternativen. Eine unpopuläre, aber ehrliche Forderung, deren
2 Durchsetzung mit mutiger Politik machbar ist.

3
4 Der weltweite Fleischkonsum ist von 1961 bis heute von 71 Millionen auf 284 Millionen
5 Tonnen pro Jahr gestiegen. Bis 2050 soll sich der weltweite Fleischverbrauch nochmals
6 verdoppeln. Auch die Nachfrage nach Milchprodukten ist ungebremst. Bis zum fertigen
7 „Produkt“ werden unverhältnismäßig viele Ressourcen wie Getreide, Wasser und Land
8 verbraucht. All die Tiere, die in der Agrarindustrie gehalten werden, müssen fressen und
9 trinken, um wachsen und ihren Stoffwechsel aufrecht erhalten zu können. Daher bedeutet
10 die Herstellung von tierischen Produkten einen besonders ineffektiven Einsatz der
11 vorhandenen Ressourcen gegenüber einer direkten Nutzung zum Anbau von
12 Menschennahrung statt Futtergetreide.

13 Der Umweg über das Tier verschwendet Lebensmittel in gigantischem Ausmaß.
14 Auf 85 bis 90 Prozent schätzt Chris-Oliver Schickentanz, Experte für den globalen
15 Getreidehandel bei der Dresdner Bank, den Anteil, den der erhöhte Fleischkonsum an den
16 steigenden Agrarpreisen hat. Je mehr Fleisch erzeugt wird, desto mehr steigt der Bedarf
17 an Soja und Futtergetreide wie Mais, Gerste, Hafer und Futterweizen. Die hohe Nachfrage
18 der Tierindustrie nach Futter treibt die Preise für diese Grundnahrungsmittel weltweit in
19 die Höhe und verdrängt auch andere Anbauarten wie Reis beim Konkurrenzkampf um
20 Anbauflächen. Damit steigen durch den Fleischkonsum nicht nur die Getreidepreise,
21 sondern auch die Preise für andere Grundnahrungsmittel wie Reis. Auch die notwendige
22 Erhöhung des Ernährungsstandards in den armen Ländern durch Obst und Gemüse
23 konkurriert mit Tierfutter um Ressourcen wie Land und Wasser.

24
25 Der Konsum von Fleisch und anderen tierische Nahrungsmitteln hat noch weitreichendere
26 Folgen: 30 Prozent der eisfreien Flächen der Erde werden dafür in Anspruch genommen.
27 Die Fleisch- und Milchproduktion ist für 18% der Treibhausgasemissionen verantwortlich.
28 Ein Jojo-Effekt, der Dürrekatastrophen und damit eine weitere Verschärfung der
29 Lebensmittelknappheit zur Folge hat. Darüber hinaus werden für die Produktion von nur
30 einem Kilo Fleisch laut einer UNESCO-Studie bis zu 15.000 Liter Wasser benötigt.
31 Gleichzeitig sind mehr als zwei Milliarden Menschen mit Engpässen in der

1 Wasserversorgung konfrontiert. Die Wissenschaftler der jährlich stattfindenden ‚World
2 Water Week‘ in Stockholm bezeichnen die Nachfrage nach Fleisch und Milchprodukten
3 daher als „nicht nachhaltig“ und empfehlen eine Änderung der Ernährungsstrategie.
4

5 Der internationale Getreiderat warnt bereits seit Jahren, dass durch den Anstieg des
6 Fleischkonsums die Kapazitäten an Getreideerzeugnissen den Bedarf nicht decken
7 können. Der Verbrauch an Getreide ist so dramatisch angestiegen, dass die weltweiten
8 Vorräte den tiefsten Stand seit 1982 erreicht haben. Rufe nach höherer Produktivität und
9 mehr Anbauflächen werden laut. Diese kurzsichtige Forderung bedeutet weitere Rodung
10 der Regenwälder für neue Abbauf Flächen und die damit verbundene Klimaschädigung,
11 den intensiven Einsatz von Gentechnik, und wirkt vor dem Hintergrund der
12 Verschwendung des Getreides durch die Umwandlung in tierische Lebensmittel geradezu
13 grotesk.
14

15 Fleisch ist kein lebensnotwendiges Nahrungsmittel. Die wichtigen Aminosäuren stecken
16 auch in pflanzlicher Kost. Der Konsum tierischer Nahrungsmittel hat nichts mit Wohlstand
17 oder Lebensqualität zu tun. Es ist vielmehr eine erlernte Angewohnheit, mit der zu
18 brechen für viele Menschen nicht notwendig erscheint, weil die Politik die Produktion von
19 tierischen Lebensmitteln auf unterschiedlichstem Wege bewirbt und subventioniert. Ob
20 als direkte Finanzhilfe, Exportsubvention oder schlicht als staatliche Propaganda. Das
21 Landwirtschaftsministerium propagiert „Marktöffnung für deutsches Geflügel- und
22 Rindfleisch“, setzt sich für „deutsches Grillsteak und Bratwürste aus deutschem
23 Schweinefleisch“ für die Fußball-WM in Südafrika ein und initiiert in Nordrhein-Westfalen
24 das 'Modellvorhaben Schulmilch', „um den Absatz von Milch zu erhöhen“, wie es wörtlich
25 aus dem Ministerium heißt.

26 Sinnvolle Förderungen müssen, weg vom Fleisch, auf eine pflanzliche Kost zielen. Ohne
27 diese grundsätzliche Änderung unserer Ernährungsstrategie sind alle Bemühungen, dem
28 Welthunger zu begegnen, Augenwischerei.

29 Harvard-Ernährungswissenschaftler Jean Mayer schätzt, dass durch eine Reduktion der
30 Fleischproduktion um 10% soviel Getreide eingespart werden könnte, wie zur Versorgung
31 von 60 Millionen Menschen notwendig ist. Wie naheliegend doch manche Lösung ist.

1

2 **Forderungen der Jusos-Saar:**

3 -Keine Fleischgerichte auf Juso-Veranstaltungen.

4 -Beschränkungen im öffentlichen Sektor auf ein Fleischgericht pro Woche.

5 -Statt einer 7% Steuer auf Fleisch und Fleischerzeugnisse rauf auf 19%, um damit

6 Ressourcen in Dritt- und Schwellenländer aufzubauen.

7 -Aufklärungsveranstaltungen in Schulen, Kindertagesstätten und Universitäten.

8 **Begründung:** erfolgt mündlich.